

Räumen bedürfen. Wenn ich mir in dem Industriegebäude neben dem früheren Stubenthore die Ausstellung aller Handgewerbe-Produktionen denke, so ist hier ein Platz für Ausstellung aller Art kultivirter Naturprodukte, spirituoser Flüssigkeiten, Oelsorten, Früchte etc. Weil hier aber vorhergehende Ravelins-Abtragungen stattfinden müssen, so habe ich den mit schwarzer Farbe angeschriebenen Flächenraum von 3996 Quadratklaftern nicht mit in den Erträgniss-Rechnungs-Ausweis gezogen.

Die Wasserkunst-Bastei.

Die Wasserkunst-Bastei ist von mehreren grösseren und kleineren Häusern begränzt, die, wenn auch ihre Fundamente tief abwärts auf festem Grunde stehen, durch Wegräumung der vorliegenden Bastei sehr unbequem für ihre Bewohner werden, weil das Aufsteigen zu den obern Stockwerken nicht wie bisher erleichtert wird.

Ich halte es für angezeigt, hinter dem Kasino eine Rampe anzulegen, welche auf den Basteiweg führt, die zwei folgenden Strassen der Bastei-Durchbrüche zu überbrücken, und gegen die Wollzeile wieder mit einer abfallenden Rampe diese stehenbleibende Erhöhung zum Stadt-Niveau zu verbinden.

Das Ansehen einer Bastei verschwindet vollkommen, und für die von der Tiefe des Stadtgrabens aufgehenden Gebäude wird es hier wie beim Schottenthor ihrer öffentlichen Bestimmung wegen zum praktischen Gebrauche von Nutzen sein, vom Boulevard und einer andern höher liegenden Strasse zugänglich zu werden.

Zeichnung 4.

zeigt die bestehenden ämtlich gemessenen Höhen-Verhältnisse und deren Ausgleichung durch Abgrabung und Anschüttung, welche mit dem bereits ausgeführten Quai-Niveau ganz übereinstimmt.

Vom Burgthore, als angenommenem höchsten Punkt des Boulevard, ist der Strassenabfall beiderseits bis zum Donau-Quai für jede Klafter $6\frac{1}{3}$ Linien, also wenig mehr als $\frac{1}{144}$. Die Niveau-Ausgleichungen vom Boulevard in alle bestehenden umliegenden Strassen lässt sich leicht bewerkstelligen, wie die Zeichnung selbst zeigt.

Bisher sind alle Zeichnungen in dem durch das Programm bestimmten Massstabe ausgeführt.

Die einzelnen Gruppen meines Planes, zur mehr deutlichen Anschauung, habe ich in geometrischen, isometrischen und prospektivischen Ansichten gegeben, damit ich Anderen und mir selbst mehr klare Rechenschaft über die Wirkungen meiner vorgeschlagenen Anordnungen geben kann. Ich musste aber den dafür bestimmten Massstab von 20 Klafter per Wiener Zoll vergrössern, und habe 10 Klafter pr. Wiener Zoll angenommen. Die sämmtlichen Aufrisse, deren Beschreibung jetzt folgt, sind demnach in vierfacher Grösse der Grundflächen (Zeichnung 2 und 3) dargestellt.

Zeichnung 5

beginnt mit der Darstellung der neuen befestigten Kaserne nächst der Augarten-Brücke; demnächst sieht man die eine Seite der Privathäuser mit den grünen Vorplätzen längs dem 100 Klafter breiten unbebauten Raume, in dessen Mitte sich der Boulevard hinzieht, dann ist die Votivkirche mit den dieselbe umgebenden Gebäuden dargestellt, welche einen viel grösseren Raum als den Stefansplatz einschliessen, der vorne weit geöffnet und mit einem Brunnen geziert ist. Die Gebäude sind nicht hoch gehalten, damit die ansehnliche Höhe des Kirchengebäudes um so imposanter erscheine. Dieselben sind hier und in der weiteren Umgebung der Kirche im gothischen Style gedacht, damit Wien wieder einen Ersatz erhalte für so manchen verlorne Schmuck aus altdeutscher Zeit.

An diese Gruppe reiht sich der Exerzierplatz an, der von Bäumen umpflanzt ist, zwischen welchen in angemessenen Distanzen steinerne Postamente mit metallenen Kriegstrophäen angebracht sind, auf welchen die ausgezeichneten Kriegsthaten der kais. königl. Waffenmacht durch Inschriften der lebhaften Erinnerung bewahrt sind.

In der Mitte der einen kurzen Seite des Exerzierplatzes steht eines der beiden Wachhäuser, dem gegenüber eine gebaute k. k. Loggia zur Uebersicht der Militärbewegungen für den Allerhöchsten Hof und hohe Gäste. Längs dem Exerzierplatze zieht sich der Boulevard hin, der von grösseren isolirten Wohngebäuden mit Gärten für angesehene Familien begränzt ist, zwischen welchen man auf die Gränzstrasse des Exerzierplatzes gelangt.

Zeichnung 6

gibt zuerst den Anblick des k. k. Residenz-Palastes, dessen Vorplatz mit den beiden Monumenten und vier Brunnen geschmückt ist.

Zu beiden Seiten des Burgthores erscheinen die beiden k. k. Hoftheater als grossartiges Entrée zum k. k. Pallaste, der Haupttrakt zeigt den anders architektonisch dekorirten Rittersaal mit einem durch Säulen verbundenen Zubau, so dass die Einfahrt durch den Mittelkörper, welche weiterhin nur für den Allerhöchsten Hof bestimmt sein möge, auch genau in der Mitte des Platzes liegt. Die bestehenden Nebentrakte sind nicht verbaut, sondern an der Aussenseite im Einklange mit der Bauart der k. k. Reitschule anders stylisirt, welche bestehende architektonische Anlage in dem ganzen Restaurations-Bauvorschlage zum Vorbilde genommen ist. Von dem k. k. Residenzpalaste bis zu den beiden Theatern schliessen zwei Trakte von geringer Höhe den ganzen Residenzvorplatz ab. In der Mitte befinden sich geräumige Eingangshallen in die Gärten. Die Hallen führen beiderseits mittelst Rampen auf die Basteihöhen. Die Verbindungstrakte selbst bieten dem Allerhöchsten Hofe die gedeckten Verbindungswege in die beiden Theatergebäude. Zunächst über diesem Bilde gibt Zeichnung 6 den Anblick des k. k.

Residenzpalastes gegen den Michaelerplatz. Es ist diess die Ergänzung der schon bestehenden grossartigen Anlage.

Weiter erscheint auf Zeichnung 6 die Reihe von Garde- und Staatsgebäuden nach der Grundplanzeichnung 3, deren Baustyl^{nach} der Bestimmung und dem Bedürfnisse der innern Eintheilung für jedes einzelne Objekt gewählt ist.

Zeichnung 7

zeigt die Reihe von Gebäuden, welche vom k. k. Hofgarten bis zum früheren Stubenthore die innere Stadt begrenzen, d. i.: das Stadthaus, die beiden Gasthöfe, das Kasino, die Markthalle, ein Privathaus, die bepflanzte Terrassirung vor dem Prinz Coburg Palaste, das Industrie-Ausstellungsgebäude.

Andererseits die k. k. geologische Reichs-Anstalt, die erste von den Privat-Häusergruppen zwischen dem Kärntner- und Karolinenthore, welche einen bepflanzten Platz (Square) umschliessen, endlich die neue Anlage statt dem Schottenthore mit der elegant überbrückten Verbindung der Schotten- und Mülkerhöhe.

Zeichnung 8

gibt einen ganz abgesonderten Vorschlag, mit welchem ich die Aufmerksamkeit eigentlich besonders auf die Brigittenau zu lenken die Absicht habe, die gewiss einen wesentlich integrirenden Theil der künftigen Residenzhauptstadt zu bilden bestimmt ist, vornehmlich im Hinblick auf den nothwendigen lebendigen Handelsverkehr für die Zukunft. Damit steht aber die Anlage eines Bettes für ein gesichertes Fahrwasser im sogenannten Kaiserwasser, und mit einem Worte die Donauregulirung, dann der Bau von Waarenmagazinen und Schutzbauten jeder Art in Verbindung.

Fahr- und Trinkwasser im reichlichen Maasse und Ueberflusse sind eine selbstverständliche Hauptaufgabe, welche das kaiserliche Handschreiben vorzeichnet. Wien wird viel mehr öffentliche Brunnen und überhaupt Trinkwasser für alle Stockwerke in den Häusern aller Art nothwendig haben. Durch die Ausdehnung der Residenzhauptstadt entfällt die Nothwendigkeit, die Häuser zu thurmartiger Höhe aufzuführen, welche stets zu ersteigen eben so beschwerlich als lebensschädlich ist.

Zugleich gibt Zeichnung 8 einen für sich bestehenden Ergänzungsgedanken für den k. k. Residenzpallast mit rechtwinkeligen Gartenplätzen.

Bei der persönlichen Anschauung in loco von den Pallästen: Caserta bei Neapel, dem Vatikan in Rom, den Tuilerien, dem Buckingham palace, und den Pallästen der regierenden Herren Deutschlands schwebte mir immer dieser Ergänzungsgedanke des österreichischen Kaiser-Pallastes vor, zu welchem die Elemente vor unsern Augen bestehen, die den schönsten Kaiserpallast der Welt vorherhersagen, wenn sie fortgeführt werden wie sie angefangen sind. Von denen gebe ich die ergänzende Zusammenstellung in

Zeichnung 9.

Gewiss ist, dass die Schönheit des Kaiser-Pallastes erhebend und veredelnd auf das Bewusstsein der Oesterreicher im weitesten Grenzbereiche der Monarchie wirkt.

Da es keinem Zweifel unterliegt, dass der Wienerboulevard schöner als irgend ein Corso unter allen europäischen Städten sein kann und wird, so ist es nothwendig, dass der Pallast des regierenden Allerhöchsten Herrn und Kaisers auch seine wahrhaft kaiserliche Vollendung erhalte.

Dem Programme nach soll man die successive Durchführung des Planes angeben. Ich denke mir für alle Fälle nothwendig, dass nach der erfolgten Allerhöchsten Entschliessung über den auszuführenden Hauptgedanken, zuerst eine Aussteckung des Boulevard, aller Strassen, und Gebäude-Körper und Gruppen, mit grossen Pfählen vorgenommen werde, damit alle Welt genaue Kenntniss von der Regulirungsidee durch Anschauung in Natura gewinne. An den Pfählen werden die Niveauverhältnisse markirt und die Strassenöffnungen, statt der Thore, und durch die Basteien sogleich unternommen. Mit dem gewonnenen Anschüttungsmateriale, und was sonst noch dazu entfällt durch Ausgleichung auf dem Glacis, werden die künftigen Strassen einstweilen quer über den Stadtgraben gleichsam wie Dämme angelegt. Es wird ein Moment eintreten, wo man die alten und neuen Strassen zu gleicher Zeit benützt, und die Kommunikationsrichtungen nach Verhältniss des nach und nach entstehenden Boulevard in so lange verändert bis die alten Strassen allmählig verschwinden, und die neuen Strassen allein bestehen.

Während dieser Erdbewegungen wird sich das Verlangen nach Ankauf von Bauplätzen verwirklichen, und Bauten werden unternommen. Das Materiale der ausgehobenen Fundamenttiefen wird fortwährend nach Maassgabe der Stellen, wo der Staat oder die Privaten bauen, zu Anschüttungen und Ausfüllungen benützt, die ganze Angelegenheit wird nicht nach einzelnen Objekten, sondern mehr gruppenweise zu behandeln sein.

Die Beschleunigung des gewaltigen Unternehmens hängt freilich grossentheils vom Ankaufe und der Baulust der Privaten ab, da aber der Wunsch nach schönen Bauplätzen laut vernehmbar ist, und dieselben auch in grosser Menge zur Auswahl vorhanden sind, so wird die Arbeitsthätigkeit zur theilweisen Vollendung des Ganzen dort am lebhaftesten sein wo die Baugründe zuerst abgesetzt werden, was offenbar am Rande des Boulevard am schnellsten geschehen sein wird. Kommt eine Aktienunternehmung für die grossen Gebäude im Stadtgraben mit dazu, so wird das ganze Unternehmen dadurch wesentlich gefördert werden.

Eine mehr spezifische Angabe der successiven Durchführung hängt von den Umständen ab, an welchen Stellen die Bauthätigkeit des Staates und der Privaten den Anfang und Verlauf nimmt, nach welchen sich der Durchführungsplan überhaupt erst positiv wird feststellen lassen.

Heil Oesterreich!